

# **Bedeutung der Schlüsselqualifikationen aus der Sicht der Wirtschaft**

Vortrag von Herrn Achim Boehme, Deutsche Schiffsbank, Bremen, und  
Herrn Albrecht Edzard, Edzard Franke & Co, Immobilien, Bremen  
zusammengefasst von Barbara Winter

Neben fachlichen Qualitäten werden heute von Berufseinsteigern wie auch von bewährten Mitarbeitern Kompetenzen in Schlüsselqualifikationen gefordert. Während im Laufe der Zeit die Betriebe sich um die Qualifizierung ihres Personals selbst bemühen, also Fähigkeiten im Bereich der Schlüsselqualifikationen vermittelt werden können, wird bei Neueinstellungen die über die fachliche Seite hinausgehende Qualifizierung beurteilt. Ein Bewerber um einen Arbeitsplatz sollte insbesondere Kompetenzen in den folgenden Schlüsselqualifikationen aufweisen:

Kommunikationsfähigkeit,

Rhetorik,

Teamfähigkeit,

Organisationsgeschick,

Mobilität,

Führungsfähigkeit,

Beherrschen von Sprachen,

außerordentliche Aktivitäten.

Die Reihenfolge der genannten Kompetenzen ist ohne Wertigkeit.

Die Stellung des Mitarbeiters im Unternehmen definiert sich über die Fähigkeit, sich mit anderen austauschen zu können, kommunizieren zu können (Kommunikationsfähigkeit). Sympathie und Antipathie zwischen den Gesprächspartnern spielen dabei eine große Rolle, dennoch muss jeder Teilnehmer mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl für Takt und Verschwiegenheit mit jedem Kollegen auskommen und zusammenarbeiten können. Insbesondere kleinere Unternehmen können es sich nicht leisten, dass die Qualität der Arbeit auf Grund von persönlichen Abneigungen leidet. Auf einer sachlichen Ebene muss Zusammenarbeit möglich sein. Es wäre wünschenswert, wenn bereits die SchülerInnen im Unterricht lernen, sich miteinander zu arrangieren, aneinander anzupassen, auch dann eine

---

Zusammengefasst von Barbara Winter

Basis für eine fruchtbare gemeinsame Arbeit zu finden, wenn keine engen Freundschaften zwischen den Gruppenmitgliedern bestehen.

Kommunikation zwischen Menschen ist in der Regel verbaler Art. Die sprachliche Ausdrucksfähigkeit (Rhetorik) muss so gut ausgebildet sein, dass in kurzer, prägnanter Form ein Sachverhalt vermittelt werden kann. Die leider beliebte Art des Sprechens in Halbsätzen mit Füllworten wie „Dings“ muss im beruflichen Leben unterbleiben. Aufführungen sind verständlich für alle Zuhörer zu gestalten, Alltagssprache muss bei Bedarf ausgeblendet werden können. Nur dann, wenn die eigene Arbeit und damit auch die eigene Persönlichkeit richtig dargestellt werden kann, ist beruflicher Erfolg möglich.

Eine der wichtigsten Schlüsselqualifikationen wird mit dem Begriff „Teamfähigkeit“ beschrieben. Arbeit in Gruppen, in Teams ist heute in jedem Betrieb üblich. Einzelkämpfer sind nur noch selten zu finden. Innerhalb einer Arbeitsgruppe sind auf der zwischenmenschlicher Ebene die Anforderungen an die einzelnen Mitglieder differenzierter als in einem nur locker zusammengefügteten Kollegenkreis. Jeder sollte über seine eigene Rolle und die der anderen informiert sein und seine Handlungen danach ausrichten. Jederzeit muss das Ziel der Arbeit, die gesamte Aufgabe gesehen werden. Die eigenen Bedürfnisse sind zurückzustellen, um ergebnisorientiertes Handeln zu ermöglichen. In einem Team sind Profilierungswünsche und Konkurrenzdenken kontraproduktiv.

Die Organisation der Arbeit ist fast ebenso wichtig wie die Lösung der gestellten Probleme. Leider werden die Aufgaben nicht in zeitlich aufeinander abgestimmter Reihenfolge an den Arbeitnehmer gegeben. Prioritäten sind zu erkennen und zu setzen. Komplexe Aufträge sind zu strukturieren, in einzelne Arbeitsschritte, die sinnvoll aufeinander aufbauen, zu gliedern. Die Organisation der eigenen Arbeit muss genauso gelingen wie auch für ein Team oder sogar für die gesamte Abteilung. Das Ziel wie auch die Tätigkeiten anderer Mitarbeiter ist jederzeit zu berücksichtigen.

Die wirtschaftliche Situation in Europa macht es unumgänglich, dass Mitarbeiter ihren Arbeitsplatz flexibel gestalten. Kontakte zu Firmen im Ausland wie auch international angesiedelte Filialen sind üblich, dementsprechend Reisen oder sogar eine Übersiedelung ins Ausland erforderlich. Mobilität wird heute von vielen größeren Firmen erwartet, Auszubildende absolvieren deshalb oft Teile ihrer Ausbildung im Ausland. Es gilt diese Chancen richtig zu nutzen.

Der Begriff der Mobilität umfasst aber nicht nur die flexible Gestaltung des Aufenthaltsortes sondern darüber hinaus auch eine Art von Flexibilität in der Wahl des Arbeitsfeldes. Es kann

nicht erwartet werden, dass ein junger Mensch bis zu seiner Pensionierung in dem einmal gewählten Beruf wird arbeiten können. Selbst die Festlegung auf ein Berufsfeld darf nicht so starr sein, dass Veränderungen nicht möglich sind. Die Bereitschaft, Arbeitsfeld und Beruf zu wechseln, sich also zu verändern, muss gegeben sein.

Die unter dem Begriff der Mobilität zusammengefassten Kompetenzen führen aber auch zu einer verminderten Loyalität dem Betrieb gegenüber, die Bindungen an den Betrieb (und auch im persönlichen Bereich wie Familie) leiden. Oberflächlichkeit und Schnelllebigkeit werden gefördert, überkommene, bewährte Werte werden in den Hintergrund gedrängt. Derzeit fördern die Unternehmen Mobilität, es ist aber fraglich, ob diese Entwicklung langfristig anhalten wird.

Internationalität, das Zusammenwachsen der Staaten in Europa erfordern in weiten Bereichen der Wirtschaft fundierte Kenntnisse in Sprachen. Englisch sollte jeder Mitarbeiter fließend beherrschen, da diese Sprache Weltoffenheit symbolisiert. Als zweite Fremdsprache eignet sich besonders Spanisch. Französischkenntnisse sind heute nicht mehr unbedingt erforderlich, da auch in Frankreich Englisch als Fremdsprache weit verbreitet ist.

Im Laufe der beruflichen Laufbahn wird jeder Mitarbeiter mehr oder weniger deutlich einen Führungsstil entwickeln. Für SchülerInnen ist es wichtig, die verschiedenen Führungsstile zu kennen und sich darin zu üben. Der bevorzugte, eigene Stil wird sich dann daraus ableiten lassen. Im Rahmen der beruflichen Entwicklung kommt es darauf an, auch in seinem Führungsstil Verlässlichkeit zu zeigen.

Für eine Bewerbung um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz ist die Angabe von außerordentlichen Aktivitäten, Engagement neben dem Unterricht wichtig. Derartige Tätigkeiten zeigen, dass diese Person sich über das unerlässliche Soll hinaus eingesetzt hat und für sich weitere Qualitäten entwickeln konnte.

Aus der Sicht der Wirtschaft ist es wünschenswert, wenn sich in der Schule Möglichkeiten finden und entwickeln lassen, die die Förderung der genannten Schlüsselqualifikationen ermöglichen. Den SchülerInnen wird damit einerseits der Einstieg in eine berufliche Laufbahn erleichtert, andererseits in den „Schonraum Schule“ die Realität des beruflichen Lebens einbezogen. Schule soll nicht ausschließlich den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend erziehen oder ausbilden, die berufliche Realität, die auf alle SchülerInnen zukommt, darf aber auch nicht ausgeklammert werden. Die Förderung von Schlüsselqualifikationen ist dazu ein wichtiger Beitrag.